

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich hier 1 M., mit Zögerlohn 1.20 M., im Bezugs- und 10 km-Bezirk 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr 1. d. Spalte Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 % bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Mit dem Pauschalbetrag und Schwab. Landwirt.

Politische Uebersicht.

Neue Verdächtigungen Deutschlands. Der Londoner Berichterstatter der „Nowoje Wremja“ meldet, daß die englischen Behörden eine aus Deutschland stammende nach Finnland bestimmte Sendung von 90 000 Gewehren und Patronen beschlagnahmt haben. Die „Nowoje Wremja“ bemerkt hierzu, die Sache gewinne ein ernstes Ansehen, und nähere Aufklärung sei dringend nötig, damit Rußland endlich wisse, wer sein Feind sei. Auch der „Swiet“ beschäftigt sich mit dieser Frage und beschuldigt Deutschland ganz offen, den russischen Revolutionären ganze Arsenale geliefert zu haben. Man darf wohl annehmen, daß diese Meldung von einer gewissen Seite stammt, die es sich immer angelegen sein läßt, gehässige Nachrichten über Deutschland zu verbreiten. Hier ist an amtlichen und auch an solchen Stellen, die sonst unterrichtet sein könnten, von einem solchen oder ähnlichen Waffengeschäft nichts bekannt, auch wird die Nachricht dadurch widerlegt, daß zurzeit ein auch nur annähernd so großer Posten auskangierter deutscher Kriegswaffen kaum im Handel sein dürfte. Die Unterstellung, als ob Deutschland ein Interesse daran haben könnte, russische Revolutionäre mit Waffen zu versehen, richtet sich selbst und fällt auf ihre Verbreiter zurück, ganz unverständlich würde es übrigens auch sein, weshalb die Lieferanten den kostspieligen Umweg über England gewählt haben sollten.

Das österreichische Budgetprovisorium ist jetzt zunächst vom Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses angenommen worden. Im Ausschuß hatte der Finanzminister mitgeteilt, daß die Regierung infolge von Nachtragsforderungen, für einzelne Alpenbahnen sich zur Einbringung einer Nachtragskreditvorlage veranlaßt sehe. Im weiteren weist das Budget für 1907 eine Erhöhung der Einnahmen und Ausgaben um je 180 Millionen auf, was zum größten Teil auf die Einziehung der Gehälter der verantwortlichen Nordbahn, sowie auf Maßnahmen zugunsten der Staatsbediensteten und auf Berücksichtigung inzwischen erfolgter Delegationsbeschlüsse zurückzuführen ist. Der Handelsminister rechtfertigte eingehend die Erhöhung der Post- und der Telephongebühren und kündigte die Inanspruchnahme eines größeren Kreditis für die Ausgestaltung des Gewerbeförderungsdienstes sowie eines großzügigen Programms zur Ausgestaltung des Telephonwesens an, welcher etwa 36 Millionen umfassen dürfte. Der Eisenbahnminister erklärte, daß die

Regierung gewillt sei, die Verstaatlichungsaktion fortzusetzen, wofür insbesondere die Nordwestbahn und die Staatseisenbahngesellschaft in Betracht kämen. Das Verstaatlichungsgesetz sei fertiggestellt und werde gegenwärtig unter den Ministern beraten. In der Herbstsession werde es dem Haus zugehen. Der Minister betonte, er halte die Verstaatlichungsaktion für eine so hochwichtige wirtschaftliche Aktion, daß er in dieselbe nur in dem Moment eintreten wolle, wo sie zu Ende geführt werden könne.

Der frühere italienische Minister Rasi ist jetzt in Rom infolge einer Verfügung des Staatsgerichtshofes verhaftet worden. Auch der frühere Kabinettschef des Ministers, Ignace Lombardo, wurde verhaftet. Die Maßregel ist derart geheim gehalten worden, daß die Bevölkerung Roms erst durch Extrablätter der Blätter davon erfuhr. Rasi hat einen Protest gegen seine Verhaftung zu Protokoll gegeben. Die Aufnahme der Verhaftung in der parlamentarischen Welt ist geteilt. Viele Abgeordnete sind bestrebt, weil der Verhaftungsbefehl nach Schluß der Kammer kam, die allein über die Auslieferung eines Deputierten entscheiden kann. Die Regierung hatte den Telegraphenverkehr mit Sizilien unterbrochen, um Demonstrationen in Nafis Vaterstadt vorzubeugen. Auch war dort das Militär und die Polizei konzentriert.

Ueber die Zustände in Serbien macht die halb-offizielle „Wiener Allgemeine Zeitung“ folgende sensationelle Enthüllungen: Von gewissen altradikalen Kreisen sei auf König Peter eine unverkennbare Pression ausgeübt worden, zugunsten seines Sohnes, des Kronprinzen Georg, abzudanken. Der König sei in dieser Absicht auch vom Ministerpräsidenten Paschitsch bestrahlt worden. Die Abdankung des Königs sollte bereits am 12. Juli a. St., am Geburtstag des Königs, stattfinden. Tatsächlich war jedoch der Hintergedanke der Entressure nicht die Thronbesteigung des allgemein höchst unbeliebten Kronprinzen, sondern die Einberufung der sogenannten „Großen Skupschtina“, die in Serbien die Gewalt und die Rechte eines Konvents hat und bei deren Zusammentreten sensationelle Ueberraschungen zu erwarten gewesen wären. Das Ziel dieser Bestrebungen ist nämlich die Entthronung der Dynastie Georgewitsch und die Herstellung der Realunion mit Bulgarien. Nur dadurch, daß mehrere europäische Mächte hinter diese große Intrige kamen und den König Peter durch ihre legitimierten Vertreter in Belgrad energisch von seinem bereits gefaßten Abdankungsplan abrieten, sehen sich die Entrepreneure ver-

anlaßt, ihre Absichten auf eine spätere, wenn auch nicht allzu ferne Zeit zu vertagen.

Die Haager Friedenskonferenz.

Haag, 17. Juli. Die Amerikaner haben wohl in der heutigen Sitzung für ihren fortschrittlichen Vorschlag zur Unverletzlichkeit des Privateigentums zur See eine Mehrheit erhalten, aber da die meisten Großmächte bei der Minderheit vertreten waren, so hat diese Mehrheit leider keine Bedeutung. Der russische Staatsrat und Vorsitzende der Kommission Martens rechnete vor, daß im ganzen die Bevölkerung der für den amerikanischen Vorschlag stimmenden Staaten 804 Millionen, die der dagegen stimmenden 729 Millionen Menschen zähle; rechne man China ab, so vermindern sich die Anhänger auf 404 Millionen. Mehrere Delegierte kleiner Staaten äußerten sich nicht gerade sehr entzückt über diese Stellungnahme Martens als Präsidenten. Die freundliche und kollegiale Stimmung, die gleich zu Anfang der Konferenz herrschte, dauert jedoch an.

Es mag nun auch gesagt werden, daß die befürchtete Isolierung Deutschlands in keiner Weise eingetreten ist, im Gegenteil hört man stets in Gesprächen mit den Delegierten die vermittelnde und versöhnliche Haltung Deutschlands anerkennen, die auch wieder in der Erklärung des Barons Marschall bei der Abstimmung über den amerikanischen Vorschlag hervortrat. Man rühmt die klare, kurze und präzise Fassung, den praktischen Inhalt der deutschen Anträge und Reden und äußert sich von den verschiedensten Seiten in hohem Maße anerkennend über die hervorragende Persönlichkeit des ersten Delegierten Baron Marschall.

Parlamentarische Nachrichten.

Württembergischer Landtag.

r. Stuttgart, 18. Juli. Die Zweite Kammer hat heute in der Staatsberatung die Debatte über die Handhabung der Einkommensteuer fortgesetzt und den bereits gestern vorgebrachten Klagen eine Reihe weiterer hinzugefügt. Von sozialdemokratischer Seite wurde über eine Erhöhung der Anrechnung von Einkommensausfällen der Arbeiter Beschwerde geführt und die Abzugsberechtigung der Gewerkschaftsbeiträge oder doch wenigstens die Steuerfreiheit für Streikunterstützungen verlangt. Vom Regierungstisch wurde die Zusage gemacht, daß all diese Klagen genau und objektiv geprüft werden sollen mit dem Bestreben, das

... es jetzt nicht an Stimmen, welche die ...
... misbilligen, die glauben nur Arbeit und Entbehrung sei ...
... dem Menschen beschieden. Mögen diese Stimmen Recht ...
... haben, wenn sie vor dem Uebermaß an Genuß und Jubel ...
... uns warnen, inwiefern sagt uns schon Deutschlands größter ...
... Dichter „Saurer Wochen, frohe Feste“. Und daß wir heute ...
... das größte Recht haben zu feiern, im Kreis der Fröhlichen, ...
... das gründet sich auf die Ursache unsres Festes, die 50jähr. ...
... Gründungsfeier der hiesigen Feuerweh; das zeigen uns die ...
... Hunderte, ja Tausende, die unsrer Einladung folgend heute ...
... hiehergekommen sind. Fünfzig Jahre! ein halbes Jahr- ...
... hundert! was bedeutet das im Leben des Einzelnen? wie ...
... wenige sind es, die überhaupt 50 Jahre erleben; und auch ...
... diese wenigen, vom Glück Begünstigten, sie wissen ganz genau, ...
... daß der größere, der schönere Teil des Lebens hinunter ist, ...
... vorbei ist die Jugend, dahin das Mannesalter: des Lebens ...
... gold'ne Sonne hat den Zenith überschritten, abwärts, dem ...
... Abend zu geht ihre Bahn. — Nicht so die Feuerweh über- ...
... haupt, und im besondern die hiesige; die Feuerweh ist ein ...
... Produkt der Volkskraft und was bedeutet im Leben eines ...
... Volkes ein halbes Jahrhundert?
... Doch lassen wir in kurzem Ueberblick die Entstehung ...
... und Entwicklung, die Tätigkeit und Vielseitigkeit dieses ...
... menschenfreundlichsten und selbstlosesten aller Vereine an ...
... unsrem geistigen Auge vorüberziehen: Ganz sicher müßte ...
... Wir bemerken, daß die Rede in obiger Fassung nur einen Aus- ...
... zug des vom Festredner gesprochenen Wortlauts bildet.

vollends, leibigen, eine Ware in der Hand seines Herrn, konnte gar kein festes Eigentum haben, Grund und Boden, Hab und Gut hatte er ja nur geliehen, was sollte er auch zu seiner Rettung noch sein Leben auf's Spiel setzen?

Erst dem Zeitalter der Aufklärung war es vorbehalten, eine soziale Tätigkeit zu entwickeln; und die allererste soziale Einrichtung ist ja eben die Feuerweh. So finden wir denn auch im Jahr 1492 im Stuttgarter Stadtrecht Vorschriften zur Verhütung von Schadenfeuern und Bestimmungen über das Löschwesen solcher. Von da an aber hat die Regierung ein wachsameres Auge und lebhaftere Fürsorge für das Feuerlöschwesen gehabt. In den Landesordnungen von 1552, 1567 u. 1621 ist je in einem besonderen Kapitel: „von Bränden“ angeordnet, daß bei Brandfällen besondere Feuerlöschgeräthe geläutet werden, und verlangt, daß „männiglich zur Dämpfung des Feuers laufen soll.“

Am 12. Januar 1752 wurde die erste Feuerlöschordnung für das damals noch recht kleine Herzogtum Württemberg erlassen, welche das Löschwesen in allen Gemeinden umfassend regeln sollte.

Damals finden wir zuerst in einem amtlichen Erlaß Feuerlöschgeräthe unter diesem Namen erwähnt, und zwar scheinen dies gar empfindliche Maschinen gewesen zu sein, denn „diese kostbaren Instrumente mußten an einem wohlverwahrten Ort, wo zu kalter Jahreszeit eingedrückt werden kann, aufbewahrt werden“. Im Jahr 1773 wurde dann eine allgemeine Brandschadensversicherungsordnung erlassen, und unter König Friedrich, am 8. Mai 1808 die bekannte Feuerlöschordnung; diese bestimmte, daß die Bürgerpflicht jeden Ort in mehrere Rotten einzuteilen sei, von denen die eine die Spritzen zu bedienen habe, eine andere sich der Bekämpfung der Mobilitäten und Rettung der Menschen zu unterziehen habe.

Diese Verordnung blieb in Kraft, bis im Jahr 1885 die neue Landesfeuerlöschordnung die Zustimmung der Ständeversammlung fand. Wie sah es denn nun inzwischen außerhalb Württembergs aus? Als erste deutsche Stadt erhielt Hamburg im Jahr 1750 eine Art von Feuerlöschkorps; doch muß als erste freiwillige Feuerweh im Sinn unsrer jetzigen Auffassung die im Jahr 1841 in Meiningen gegründete gelten. In Baden war es besonders der Lösch-



Rechte zu finden. Einige der Beschwerden wurden auch als nicht zutreffend zurückgewiesen und ferner mitgeteilt, daß von sämtlichen Steueraktionen 30% angefochten worden seien und davon 85% mit Erfolg. Im übrigen käme auf 1000 Steuerzahler nur 3 Beschwerden, was sehr wenig sei im Verhältnis zu anderen Ländern. Der Abg. Gröber (Str.) sagte sein Urteil dahin zusammen, daß die finanziellen Ergebnisse der Einkommensteuer zwar befriedigende seien, aber noch lange nicht die Art und Weise der Durchführung des Gesetzes in Bezug auf Verwaltung und Rechtsprechung. Die Steuerzettel sollten einen besseren Einblick gewähren in das Zustandekommen der Berechnung. Mit generellen Fragen dürfe nicht zu weit gegangen werden, erst im Beschwerdeverfahren habe die Steuerbehörde das Recht, die Vorlegung von Geschäftsbüchern zu verlangen. Der Redner unterzog dann das Verhalten des Präsidenten v. Zellernamentlich auch bezüglich des in Stuttgart ausgegebenen Fragebogens und des gestern erwähnten Verantwortlichkeitsstreits einer scharfen Kritik. Der Präsident sei in der alten Tradition aufgewachsen und könne sich nicht hineinfinden in die modernen Verhältnisse. Sein Standpunkt richte sich in Zweifelsfällen gegen den Steuerzahler zugunsten des Fiskus. Gröber besprach dann in mehr als einhundert juristischen Ausführungen die Frage der steuerlichen Behandlung von Stiftungen; diese Behandlung bewege sich neuerdings in einer zu fiskalischen Richtung. Eine Jahrtagsstiftung unterliege als ein Akt der Privatwohlthätigkeit nicht der Einkommensteuer. Ferner wandte sich Gröber gegen eine neuerliche Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofs und eine Verfügung des Finanzministeriums, wonach nichtrechtsfähige Stiftungen keine Steuerfreiheit genießen sollen. Gröber gelangte auf Grund genauer Darlegung der Bestimmungen früherer Gesetze und der Entstehung und Entwicklung des Einkommensteuergesetzes zu dem Schluss, daß auch nichtrechtsfähige Stiftungen diese Steuerfreiheit genießen sollen und hat, zumal da der Verwaltungsgerichtshof in dieser Frage eine schwankende Stellung eingenommen habe bei einem künftigen Falle um nochmalige gerechte Prüfung dieser Gesichtspunkte. Finanzmin. v. Zeyer bedauerte, daß Gröber den Präsidenten Zeller, der ein Mann des Fortschritts und einer der hervorragendsten Beamten des Departements sei, als rückständig bezeichnet habe und sagte im übrigen unter Verzicht auf eine Gegenüberung dem Abg. Gröber für eine spätere Entscheidung ein Urteil nach Recht und Gerechtigkeit zu. Der Abg. von Gauß (Sp.) besprach noch einmal den Verantwortlichkeitsstreit und verlangte eine bindende Erklärung seitens der Regierung; entweder müsse die Regierung ohne Vorbehalt die Verantwortung übernehmen, oder aber müßten die Gemeinderäte in Zukunft selbständig über das, was zu tun sei, verfügen können. Minister v. Zeyer erklärte sich darauf mit den Ausführungen des Herrn v. Gauß grundsätzlich einverstanden, vertrat aber die Ansicht, daß die Befehle der Steuerverwaltung von der Gemeindesteuerbehörde zu befolgen sind. Gröber betonte sodann in Erwiderung auf einen „persönlichen Angriff“, daß er die Gewissenhaftigkeit des Präsidenten v. Zeller in keiner Weise angegriffen, sondern nur zwei genau bezeichnete Fälle kritisiert habe, in denen auch der Minister eine mildere Stellung einnehme als Präsident v. Zeller. Der Abg. Felger (Sp.) wandte sich gegen einige Mängel über das Einschätzungsverfahren; man dürfe es den Einschätzungsbehörden nicht übel nehmen, wenn sie mit Vorsicht vorgehen, denn die unrichtigen Angaben erfolgten oft fälschlich. Morgen wird die Staatsberatung fortgesetzt.

Maschinenfabrikant Neg in Heidelberg, der sich um die Einführung und Einrichtung von Feuerwehren Verdienste erworb.

Die erste württembergische Feuerwehr war die Neutlinger, die 1846 gegründet wurde, ihr folgte im Jahr 1847 die Tübingen, deren Abordnung wie vor 25 Jahren so auch heute in unserer Mitte weilt; in den 50er Jahren folgten dann die Städte Ulm, Heilbronn, Rottenburg, Stuttgart, Horb und am letzten Tag des Jahres 1855 auch Nagold. Veranlaßt wurde die Gründung der hiesigen Feuerwehr durch den großen Brand, der am 22. September desselben Jahres 29 Gebäude einäscherte und 109 Personen obdachlos machte.

96 Männer, von denen 3 noch in unserer Mitte weilen, vereinigten sich und unterzeichneten die Gründungsurkunde. Gleich im Jahr 1858 erhielt der junge Verein seine Feuer-taufe bei einem Brand in Wüldberg.

Regen Verkehr herrschte damals zwischen den benachbarten Feuerwehren, der sich in gegenseitigen Besuchen, gemeinsamen Übungen und Ausflügen betätigte.

Zu mancherlei Dienst, zum Löschen verheerender Brände, zu Sturm- und Wassermot hat unsre Feuerwehr, die am Pfingstmontag 1881 unter überaus zahlreicher Beteiligung ihr 25jähriges Jubiläum feiern durfte, herangezogen werden können. Nichten auch gelegentlich innere Schwierigkeiten und Mißbilligkeiten entstehen, wie am 6. Mai 1886, wo die ganze Feuerwehr in dem Glauben, ihrem Kommandanten sei die Amtsförperschaft zu nahe getreten, einmütig beschloß, die Feuerwehr aufzulösen und die Ausrüstungstücke dem Gemeinderat zurückzugeben, immer wieder hat der Gemein-sinn und die Nächstenliebe über alle Schwierigkeiten gesiegt, und heute steht, wie wir heute Morgen zu sehen das Vergnügen hatten, die Nagolder Freiwillige Feuerwehr in stattlicher Anzahl festgesetzt, wader geschult, in treuer Kameradschaft verbunden bereit, mit jedem Element den Kampf aufzunehmen. Sie tritt in das zweite Jahrhundert ihres Bestehens ein unter ihrer neuen Fahne, die soeben von dampfer Fessel befreit, auf die Gelegenheit wartet, dem Verein vorangetragen zu werden und ihm voranzuleuchten.

r. Stuttgart, 18. Juli. Die Finanzkommission der II. Kammer beschäftigte sich in der heutigen Morgen-sitzung mit der Novelle zu den Schulgesetzen von 1836, 1877 und 1899, welche Novelle lediglich eine Anpassung der neuen beamteten- und pensionsrechtlichen Bestimmungen der Beamten-gesetznovelle an diese Schulgesetze bezweckt. Die Beschluß-fassung erfolgte durchweg im Sinne einer solchen Anpassung wobei eine Reihe damit zusammenhängender weiterer Fragen für einen späteren Gesetzgebungsanlaß zurückgestellt werden mußten. Ein dem Artikel 9, Beamtengesetz, ent-sprechender Antrag Hieber betr. das Geschenkannahme-verbot wurde mit 6 gegen 5 Stimmen angenommen. Im übrigen wurde die ganze Novelle erledigt.

r. Stuttgart, 18. Juli. Die Finanzkommission der zweiten Kammer bewilligte in der gestrigen Abend-sitzung die Ergänzungen für den Bau eines neuen Amtsgerichtsgebäudes in Waiblingen und ebenso diejenige für den Bau eines neuen Amtsgerichtsgefängnisses in Oberndorf. Die Ergänzungen für den Neubau eines Landgerichtsgebäudes in Rottweil wurde nach kurzer Beratung für eine spätere Sitzung vorerst zu-rückgestellt.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 19. Juli

Aufführung des Dramas Kolberg. Am Ja-tobusfesttag, 25. Juli, nachmittags 5 Uhr werden Szenen aus dem Schauspiel Kolberg von P. Heise durch Semi-naristen des ältesten Kurses aufgeführt werden, und zwar auf Hohen-Nagold. Dem Stück liegt ein geschichtlicher Vorgang zugrunde, dessen Jahrhundertfeier in den letzten Wochen begangen werden konnte. Nach dem Zusammenbruch Breußens bei Jena gingen fast alle Festungen an den Feind über; das selbe Schicksal drohte auch der kleinen Feste Kol-berg, die von Weiskau und von den Kolberger Bürgern unter Führung Nettelbeds heldenmütig verteidigt wurde; der Abbruch des Kaiserfriedens am 7. Juli 1807 brachte aber in letzter Stunde Rettung für die Stadt. — Unter Umständen wird die Aufführung wiederholt werden.

Heu-Ankauf. Das königl. Proviandamt Stuttgart beginnt mit dem Ankauf von neuem Heu. Das Heu muß den Anforderungen ein gutes und gesundes Pferdeheu voll-ständig entsprechen; es darf nicht durch Regen gelitten haben, d. h. ausgelangt und gelb sein, sondern muß eine schöne hellgrüne Farbe und guten Geruch haben. Heu, das sich im Schweiß befindet, wird zurückgewiesen, es muß voll-ständig vergärt sein. Auch wird gut eingebrachtes Kleehheu der verschiedenen Arten angenommen, wenn es nicht durch Regen gelitten und noch Mäcker hat. Der Kauf erfolgt auf Verzicht, d. h. es wird bei der Anfuhr von einem Ober-beamten des Proviandamts beim Magazin beschäftigt und, wenn es den Bedingungen entspricht, abgenommen. Die Bezahlung erfolgt sofort nach der Uebernahme zu den je-weiligen Tagespreisen für neues Heu. Angebote für Heu-lieferungen auf einzelne Wagen oder auf Abkommen für Lieferung größerer Mengen frei Magazin werden mündlich oder schriftlich entgegengenommen.

Inhalt des Regierungsblatts Nr. 20 vom 12. Juli. Königl. Verordnung, betr. die Genehmigung der Großherzoglich Badischen Staatsbahnverwaltung zur Erwerbung des für die Herstellung eines Kreuzungsbahnhofes auf der Station Heinsheim erforderlichen Grundeigentums im Wege der Zwangsenteignung. Vom

2. Juli 1907. — Bekanntmachung der Ministerien des Innern und des Kriegswesens, betreffend die Ermächtigung zur Ausstellung ärzt-licher Zeugnisse für militärpflichtige Deutsche im Staate Santa Katharina (Brasilien) und in Ägypten. Vom 28. Juni 1907. — Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betr. die technische Ausbildung der Nahrungsmittelchemiker. Vom 3. Juli 1907. — Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betr. den Bestand der Richter. Vom 9. Juli 1907. Bekanntmachung des Mini-steriums des Innern und Schulwesens, betr. die Genehmigung der Prof. Dr. Walter Simon'schen Stiftung an der Universität Tübingen. Vom 1. Juli 1907. — Bekanntmachung des Finanzministeriums, betr. die Aufhebung der Gintalerhütte deutschen Gepräges. Vom 2. Juli 1907.

Herrenberg, 17. Juli. Am letzten Viehmarkt kaufte ein Handwerksmeister an einen Handelsmann seine Gasse im Alter von acht Wochen den Zentner zu 100 \mathcal{M} gegen ein Kind mit 284 Pfd. den Zentner zu 60 \mathcal{M} ein. Allem Anschein nach hat der Handwerksmann bei diesem Handel schlecht abgeschlossen.

Scherbadach O.A. Freudenstadt, 17. Juli. Gestern ist das vor 4 Jahren neu erbaute, große Oekonomiegebäude des Sägewerksbesitzer M. Schürle (Scherbadacher Säg-mühle) niedergebrannt.

r. Calw, 18. Juli. Gestern fand unter Vorsitz von Stadtpfarrer Marquart-Liebengell die erste Hauptkonferenz der Lehrer des Bezirks im Vereinshaus statt. Auf der Tagesordnung stand eine Auffahlehrprobe über „Die Nagold“, ein Vortrag über „Schönheiten und Schwierigkeiten der deutschen Sprache“ und eine Besprechung des vorjährigen Aufsatzthemas. Das gemeinsame Mittagmahl fand im badischen Hof statt.

r. Calw, 18. Juli. In Dachtel wird seit 8 Tagen der Kolker Schmidt, Vater von 12 Kindern, vermisst.

r. Stuttgart, 17. Juli. Wir machen auf den am Samstag, den 20. Juli von Stuttgart nach Friedrichshafen abgehenden Sonderzug aufmerksam: Hinfahrt: Stuttgart Hauptbahnhof ab 11.00 nachmittags am 20. Juli, Friedrichshafen an 4.15 früh am 21. Juli. Rückfahrt: Friedrichshafen ab 10.00 nachmittags am 21. Juli, Stuttgart Haupt-bahnhof an 2.35 früh am 22. Juli. Der Preis für eine Fahrkarte von Stuttgart nach Friedrichshafen und zurück beträgt in 2. Klasse 10 \mathcal{M} 30 \mathcal{G} , in 3. Klasse 7 \mathcal{M} 20 \mathcal{G} . Alles weitere über die Ausführung des Sonderzugs er-halten die auf den Stationen ausgehängten Bekanntmachungen.

Stuttgart, 18. Juli. Der Gemeinderat genehmigte ohne Debatte die Abgabe warmen Frühstücks an ca. 2000 Volksschüler. Die Kosten belaufen sich auf ca. 41000 \mathcal{M} . Die Einrichtung soll am 1. Oktober 1907 in Kraft treten, die Versuche in der Südschule haben sich durchaus bewährt.

r. Stuttgart, 18. Juli. Gerichtsferien. Trotz der durch die Gerichtsferien eingetretenen Beschränkungen im Geschäftsbetrieb der Gerichte wird mancher Sommer-frühler mit einer gerichtlichen Aufforderung überrascht, an dem und dem Tag vor Gericht als Zeuge zu erscheinen. Ruß er dem Folge leisten? Ja, wenn er nicht Gefahr laufen will, in eine Geldstrafe bis zu 300 \mathcal{M} genommen zu werden. Es gibt jedoch auch hier einen Ausweg. Er-hält man eine solche Aufforderung, dann schreibt man an die betreffende Gerichtsabteilung, daß man sich da und dort auf Sommerurlaub befinde und bittet am nächsten Gerichtstg protokolllarisch vernommen zu werden. Dieses Bittgesuch mit einer Rückmarke versehen, findet fast immer Genehmigung. Lautet aber die Antwort ablehnend, weil z. B. auf die



Freilich, es wird die Tätigkeit der Feuerwehr voll und ganz anerkannt; über 20000 \mathcal{M} hat die hiesige Gemeinde schon bewilligt zur Anschaffung von Geräten und Aus-rüstungsstücken; auch die Staatsregierung steht in wert-tätiger und opferwilliger Unterstützung nicht zurück; und daß auch an allerhöchster Stelle den Bestrebungen und Leistungen der Feuerwehren reges Verständnis und lebhafteste Teilnahme entgegengebracht werden, das beweist die Stiftung und Ver-leihung des Ehrenzeichens für 25jährige Tätigkeit in der Feuerwehr, das die Brust so mancher Braven in ihrer Mitte schmückt. Meine Herrn, ich komme zum Schluss: ich glaube nachgewiesen zu haben, wenn ein Verein ein Recht hat, ein Fest zu feiern, so ist dies die Feuerwehr, die in unermüdlicher Tätigkeit für das Wohl des Nächsten „Gott zur Ehr“, dem nächsten zur Wehr“ sich abmüht und ab-lämpft. Möge es besonders der hiesigen Feuerwehr ver-gönnt sein, immer bereit und nie gerufen noch weitere 50 Jahre tätig zu sein, möge es hier und überall nie an Männern fehlen, die bereit sind, Zeit und Gesundheit, Gut und Blut einzusetzen für des Nebenmenschen Wohl.

Diesen Wunsch, der wohl auch der von Ihnen allen ist, schließe ich ein in den Ruf, in den einzustimmen ich Sie bitte, „die Nächstenliebe, die Aufopferung und der Gemein-sinn der Feuerwehr, sie leben

hoch, hoch, hoch!“

legung der halben Bestrede warf er die brüdenende Last zu Boden und stellte sie nachher dem Eigentümer wieder mittels Schubkarrens zu. Die erste Bette ist nicht mehr zum Anstrich gekommen, dagegen verlor der geplagte Gärtler noch eine weitere Bette, das die Sandsteine auf dem Wagen nicht mehr als 40 Str. wiegen. Sant amtlichem Wagschein war das Nettogewicht 56 Str. — Jetzt wird B. außer der geleisteten Kraftanstrengung durch Tragen eines Steins nochmals eine solche durch Heben eines Hundertmarksteins aus seinem Geldbeutel vornehmen müssen.

Turnen — eine Schweinerei. Aus Borsberg wird der „Vossischen Zeitung“ geschrieben: Ein eigenartiges Urteil über das Turnen wurde dieser Tage von ehrwürdiger Seite gefällt. Ein 14-jähriges Mädchen aus guter Familie, das die Schule des Bregener Dominikanerinnen-Klosters besucht, wachte ihrer hochwürdigen Lehrerin gegenüber die Frage: „Warum dürfen wir nicht turnen, da es doch die Mädchen in der städtischen Schule tun?“ Mit vor Enttäuschung erwiderte die Schwester: „So? Glaubst du vielleicht, wir

sind auch solche Schweine?“ Der „V. Volkstr.“, der diesen Vorgang aus zuverlässiger Quelle berichtet, fügt hinzu: „Das Mädchenturnen mit seiner ethischen und hygienischen Pflege des jugendlichen weiblichen Körpers eine Schweinerei — man weiß nicht, wen man mehr bedauern soll: das Weib, das sich mit solchen Grundsätzen als Erziehlerin betätigt, oder aber die gesunde Mädchen, die solcher „Pädagogik“ überantwortet werden.“

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

7. Stuttgart, 18. Juli. Auf dem heutigen Großmarkt kosteten Nischen 10—24 J., Himbeeren 28—30 J., Johannisbeeren 12—14 J., Stachelbeeren 9—11 J., Heidelbeeren 16—18 J., Kirschen 40—45 J., neue Kartoffeln 5—7 J., Bohnen 16—20 J. per Pfund. Einmachgurken zu 45—50 J. per 100 Stück.

Stuttgart, 18. Juli. Schlachtleichmarkt. Zugtrieben wurden: 24 Ochsen, 25 Bullen, 191 Kalbels und Röh, 168 Kälber, 526 Schweine. Verkauf: 20 Ochsen, 46 Bullen, 130 Kalbels und Röh, 168 Kälber, 526 Schweine. Erbsen aus 1/2 kg Schlachtgewicht: Ochsen: I. Qualität: a) aufgemälert von — bis — J. Bullen (Barren) I. Qualität: a) vollfleischige von 74—75 J., II. Qua-

lität b) Ätere und weniger fleischige von 72—73 J. Stiere und Jungstiere: I. Qualität: a) aufgemälert 85—87 J., II. Qualität: b) fleischige 88—84 J., III. Qualität: c) geringere 80—82 J. Röh: II. Qualität: b) Ätere gemälerte 62—72 J., III. Qualität: c) geringere 43—53 J. Kälber I. Qualität: a) beste Saugkälber 90—94 J., II. Qualität: b) gute 86—90 J., III. Qualität: c) geringere 79 bis 84 J. Schweine: I. Qualität: a) junge fleischige 68 bis 64 J., II. Qualität: b) schwere fette 60—61 J., III. Qualität: c) geringere (Sauen) 54 bis 55 J. Verlauf des Marktes: Schweine lebhaft, sonst mäßig belebt.

Esslingen, 18. Juli. Der Stand unserer Hopfen kann ein guter genannt werden, obwohl die nachfolgte Witterung die Pflanzenbildung etwas zurückgehalten hat.

Witterungsvorhersage. Samstag den 20. Juli. Hiemlich heiter, trocken, warm.

Hierzu das Blaubeerführchen Nr. 29, sowie der Schwäbische Landwirt Nr. 14.

Druck und Verlag der G. B. Bayerischen Buchdruckerei (Gaul Kaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Pant.

A. Amtsgericht Nagold.

Aufgebot.

Das Aufgebotsverfahren zum Zweck der Todeserklärung ist beantragt und zugelassen gegen

Johann Jakob Walz, geb. 30. April 1858 in Walddorf, Sohn der verstorl. Eheleute Johannes Walz, Bauer und Anna Barbara geb. Rau, zuletzt in Berned wohnhaft gewesen, am 8. Mai 1890 nach Nordamerika gereist und seither verschollen.

Antragsteller: Der Pfleger der 2 minderjährigen Kinder Johannes und Anna Maria

Karl Hauser, Sattler in Berned.

An den Verschollenen ergeht die Aufforderung sich spätestens in dem auf

Dienstag, den 3. März 1908
vormittags 10 Uhr

vor dem hiesigen Amtsgericht anderaumten Aufgebotsstermin zu melden, widrigenfalls seine Todeserklärung erfolgen würde.

Alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, werden aufgefordert, spätestens im Aufgebotsstermin dem Gerichte Anzeige zu machen.

Den 11. Juli 1907.

Amtsrichter:
Schmid.

Nagold.

Die Sperre der Schiffbrücke

für den Fahrwerksverkehr wird bis 25. Juli 1907

verlängert.

Den 19. Juli 1907.

Stadtschultheißenamt:
Brodbeck.

Gesetzlich geschützt. Gesunder Most

Plochingen Apfelmoststoff
100 Literpaket nur 4 Mk.

Keine Chemikalien nur Früchte

deshalb der natürlichste Volkstrunk

Auch in 50 und 150 Literpaketen zu haben.
Überall Niederlagen, erkenntlich durch Plakate,
oder direkt ab Plochingen unter Nachnahme von
Weiss & Co., G. m. b. H., Plochingen a. N.
Prospekte mit Gebrauchsanweisung gratis und franko.

Wichtige Neuerscheinung.

Lehrplan

für die Württemb. Volksschulen.

Mit Erläuterungen
herausgegeben von Seminarrektor V. Feist, Gmünd.
Preis gebunden M. 5. —

Vorrätig in der

G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.

M. u. V. V.

Es werden diejenigen Mitglieder, welche sich an dem Besuch der Schlachtfelder von Weissenburg und Wörth beteiligen wollen zu einer Besprechung am **Samstag den 20. ds. abends 8 Uhr** in das Gasthaus z. Krone dringend eingeladen.

Der Vorstand:
Versteher.

Geflügelzüchterverein Nagold.

Der Verein empfiehlt die Abnahme von

Torfmul

an die Mitglieder zum Selbstkostenpreis bei G. Schriftleger Reichert.

Nagold.

1 Kinderwagen, zwei dreirädrige Kinderwagen

und einige

Veiterwagen

werden billig abgegeben

Chr. Raaf.

Note und schwarze

Johannisbeer sowie Stachelbeer

kann abgeben

der Obige.

la. Rahmkäse

Laibchen von 2 Pf. und im Aufschnitt

vollsaftige Schweizerkäse

Glarner Kräuterkäse

Süßrahmbutter

empfiehlt

Nagold. Hch. Gauss.

Die amtliche Gewinnliste

der Geld-Lotterie zu Gunsten

des Kirchenbaues in Tail-

fingen O. Balingen ist ein-

getroffen und kann eingesehen

werden in der

G. W. Zaiser'schen

Buchhandlung.

Nagold.

Stachelbeeren und schwarze Tränble

sind auf Bestellung zu haben

Summ z. Schiff.

! Verlobungsringe !

in 14 und 8 Karat Gold in allen

Preislagen empfiehlt in großer Aus-

wahl G. Kläger, Uhrmacher.

Emmingen.

Kegelbahneröffnung.

Einem werten Publikum von hier und auswärts teile hiermit ergebenst mit, daß ich am

Sonntag den 21. ds.

meine neu erbaute heizbare **Kegelbahn** verbunden mit Preisregeln eröffnen werde und lade Kegelfreunde von hier und Umgebung zu deren Benützung ergebenst ein

M. Bulmer, z. Lamm.

Nagold.

Jute-Garbenbänder

mit verschiedenen Verschlüssen und in allen Farben empfehlen, infolge günstigen Einkaufs, außerordentlich billig

Berg & Schmid.

Ebenso gut wie Dr. Oetker's Backpulver ist

Dr. Oetker's Salicyl.

Zum Einmachen der Früchte unentbehrlich. Rezepte über Einmachen gratis von

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

In einer Lehrersfamilie in Stuttgart finden Schüler, welche höhere Lehranstalten besuchen, freundliche Aufnahme.

Zum Eisenbahn-Anwärter-Examen gewissenhafte Vorbereitung. Beste Referenzen.

Näheres Militärstr. 87 III.

Ein gesundes, erfrischendes und wohlbedimmliches Handgetränk bereiten Sie sich aus

Heinen's Kunstmostextrakt.

Dieses Most stellt sich auf 5—7 Liter aus von gesundheitschädlichen Substanzen laut Analyse des vereid. Chem. Port = 100 St. M. 2.20, 50 St. M. 1.25.

Niederlagen in Wiltberg bei Paul Remschardt, Salterbach G. Guterbach, Wörm, Eßhausen Th. Hall und G. R. Schütte, Calw R. C. Vincow.

Obertalheim.

Eine schöne zum erstenmal hochfrüchtige

Kalb (Stimmalerchlag) setzt dem Verkauf aus

Kaiserwirt Schlotter.

Nagold.

Milch

kann abgeben

Burkhardt, Bierbrauereibes.

Neue

Kartoffeln

hat fortwährend billig abzugeben

Joh. Schuler.

Nagold.

Ein jüngerer

Tagelöhner

kann sofort eintreten

R. Hauser, Dampfziegelei.

Schreiner gesucht.

Für dauernd 2 tüchtige selbstständige Möbelschreiner auf moderne polierte Möbel eingearbeitet, sowie ein tüchtiger Schreiner als Maschinenver sofort gesucht.

A. Rath & Sohn
Möbelschreiner
Rottweil a. N.